

ForexTradingClub

SEIT 2009

Tokio | Frankfurt | London | New York | vom 27.11.2010

Ausgabe Dezember 2010

Monatlicher FX-Report

Informationen direkt am Puls des Marktes

Ausblick auf die Märkte

Im aktuellen Report wollen wir die aktuelle Finanzlage der Eurozone etwas genauer durchleuchten um mehr Klarheit zu verschaffen.

Fakt ist, dass der Markt sehr empfindlich geworden ist. Ein einziges Wort eines Politikers kann ausreichen um die Kurse kurzfristig über 200 Pips in die eine oder andere Richtung zu pushen. So haben wir dies zum Beispiel gesehen, als ein namhafter Politiker aus Österreich sagte, dass Griechenland die nächste Hilfszahlung nicht erhält, wenn es die auferlegten Kriterien nicht erfüllt hat. Der EUR-USD Kurs wurde kurz darauf abgestraft.

An einem anderen Tag ließ ein Politiker aus den USA bekannt werden, dass die Lockerungsmaßnahmen vielleicht doch nicht bis zum Ende durchgeführt werden. Der USD legte daraufhin kräftig zu. Weder die Zahlung für Griechenland blieb aus, noch wurde tatsächlich beschlossen

die Lockerungsmaßnahmen frühzeitig einzustellen.

Warum also wird der Markt in einer bereits angespannten Situation mit solchen Aussage zusätzlich nervös gemacht?

Irland hat nun den Schritt gemacht und ist zu Griechenland unter den Rettungsschirm geschlüpft. Es wird nur eine Frage der Zeit sein, bis wir dort auch Portugal sehen. Dann wird es jedoch eng unter dem Schirm. Für Spanien wäre aller Voraussicht nach kein Platz mehr. Das würde bedeuten, der Schirm von bereits 750 Milliarden müsste erweitert werden. Um den Markt zu beruhigen sagte der Bundesbank-Chef, dass der Hilfstopf jederzeit aufgestockt werden könnte, wenn er aufgebraucht ist.

Tatsache ist, dass Spanien seine Pflichten für das Jahr 2010 erfüllt hat. Die geforderte Defizitreduzierung wurde eingehalten (Im Gegensatz zu Portugal und Irland). Es gibt also zurzeit keine Gründe warum Spanien einen Hilfstopf in Anspruch nehmen müsste.

Warum muss ein Land überhaupt diesen Rettungsschirm in Anspruch nehmen? Ein Land gibt Anleihen heraus, um an Gelder zu kommen. Diese Gelder werden gebraucht um Verbindlichkeiten nachzukommen. Wenn nun keine Interessenten mehr da sind, also die Investoren das Interesse am Kauf dieser Anleihen verlieren (z.B. hohe Risiken), erhöht man die Zinsen und das Interesse wächst wieder. Das Problem ist, wenn dieses Spiel erst einmal in Gang gesetzt ist geht es weiter. Die Investoren warten ab, bis die Zinsen noch höher steigen, vorher steigen sie nicht ein. Somit kann also ein Land unter Druck gesetzt werden.

Irgendwann kommt nun der Punkt, an dem die Zinsen so hoch sind, dass es für das Land zu teuer wird, weil die Zinsen die es für das geliehene Geld bezahlen muss zu hoch sind. Und dann kommt der Rettungsschirm ins Spiel. Befindet sich das Land erst einmal unter diesem, kann es neues Geld zu viel günstigeren Konditionen erwerben und muss das Geld nicht mehr am freien Kapitalmarkt beschaffen.

Jetzt gibt es zwei Lager in der Finanzszene. Die einen vertreten die Meinung, die Spekulanten tragen die Schuld, da sie ein Land bewusst in diese Situation zwingen. Drahtzieher wären einflussreiche politische Mächte, die es auf den Euro abgesehen haben.

Die zweite Gruppe behauptet, das ist Blödsinn denn der Markt legt nur die Probleme offen und schafft keine. Das Argument ist, dass alle Marktteilnehmer einer Fehleinschätzung unterliegen

müssten, wenn dies wahr wäre. Hintergrund ist der Fall, dass plötzlich niemand mehr bereit ist Anleihen von einem Land wie Irland zu erwerben. Die Folgeeinschätzung: Das Risiko ist wirklich sehr hoch! Aber ist das die Wahrheit?

In der nachfolgenden Grafik wird die Verschuldung eines Landes im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt aufgezeigt.



Nach dieser Grafik sehen wir, dass Irland theoretisch gar nicht unter den Rettungsschirm müsste und sich allein helfen könnte. Der Punkt, an dem die Verschuldung im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt fast 250 % beträgt, ist noch lange nicht erreicht.

Wir sehen sogar, dass das Land nach dieser Grafik deutlich besser dasteht wie die USA. Japan ist in dieser Grafik nicht aufgelistet, steht aber mit einer Verschuldung von über 200% zum BIP absolut an der Spitze der Defizitsünder.

Das erstaunliche ist, dass der japanische Yen trotz dieser Tatsache schon seit langem aufwertet. Das Kapital fließt also in die Regionen, wo auf Schulden keine Rücksicht genommen wird, das Geld einfach gedruckt wird. Auf der anderen

Seite wird die Eurozone mit ihren Randstaaten die einige Probleme aufzeigen vom Markt abgestraft, da das Vertrauen fehlt.

Der Markt erkennt die positive Entwicklung von neuen Strukturen und Reformen der Peripherieländer nicht an.

Fazit:

Das Problem der Verschuldung trifft nicht nur die kleinen Staaten der Eurozone. Obwohl diese im Gegensatz zur Gelddruckmaschine strukturelle Veränderungen in Gang setzen, findet eine überzogene Abstrafung statt und Misstrauen macht sich breit. Es muss eine Lösung für den Umgang mit den Ungleichgewichten in der Eurozone gefunden werden, die der Markt akzeptiert. Denn der größte Feind des Euro ist das Misstrauen und nicht die Verschuldung selbst. Bekommt die Eurozone die Lage ohne weitere Lockerungsmaßnahmen in den Griff könnte der Euro sogar als Gewinner hervorgehen da die Verschuldung aktiv mit Sparmaßnahmen und Nachdruck bekämpft wird und nicht mit kosmetischen Maßnahmen wie weiteres Gelddrucken überzeichnet wird. Dies sollte sich langfristig als Vorteil für den Euro erweisen.

Erfahrung ist das wertvollste Gut beim Trading und ist durch nichts zu ersetzen!

Es gibt einen direkten Weg zum Teil/Vollzeit Trader. Die richtigen Informationen, das richtige Marktverständnis sowie Disziplin und Geduld gepaart mit dem richtigen Risikomanagement sind die Schlüsselfaktoren für dauerhaften Erfolg! (www.forextradingclub.de)

Risikohinweis:

Die mitgeteilten Informationen stellen insbesondere keine Anlageberatung oder Anlagevermittlung dar. Sie beinhalten keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Devisen. Der Devisenhandel ist mit erheblichen Risiken verbunden. Wer an der Forex handelt, muss sich vorher selbstständig mit den Risiken vertraut machen. Die Analysen und Informationen von www.forextradingclub.de stellen keine Aufforderung zum realen Handel mit echtem Geld an den Devisenmärkten dar. Die Analysen, und Informationen dienen ausschließlich der Veranschaulichung und Weiterbildung. Der Inhaber von www.forextradingclub.de erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und Unfehlbarkeit bei den veröffentlichten Analysen und Informationen. Der Inhaber von www.forextradingclub.de übernimmt keine Verantwortung für evtl. Verluste an den Devisenmärkten oder sonstigen Investitionen.

Urheberrecht:

Die in diesem Report zur Verfügung gestellten Informationen sind ausschließlich für ForexTradingClub Mitglieder bestimmt und dürfen ohne vorherige Zustimmung nicht an Dritte weitergereicht werden.